

STATUS QUO

DE NEIE STANDARD_17/11/16

Editorial

Aus aktuellem Anlass hat sich die StatusQuo-Redaktion diese Woche mit den US-Wahlen, beziehungsweise ihrem Ausgang beschäftigt.

Karma Catena stellt sich die Frage, ob es neben Clinton und Trump wirklich keine Alternativen für die amerikanischen Wähler gab. In diesem Sinne kommt Damir Mehic auf der folgenden Doppelseite noch einmal auf die Kampagne des demokratischen Kandidaten Bernie Sanders zurück. Pit Feiereisen dagegen setzt sich mit Donald Trump auseinander und verteidigt dabei sogar zum Teil den Kandidaten, der sich ansonsten selbst eher in der hohen Kunst des Frontalangriffs hervortat. Seine steile These: Was, wenn Trump in Wirklichkeit das kleinere Übel wäre? Diese Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der StatusQuo-Redaktion wider, sondern stellen eine persönliche Auseinandersetzung der einzelnen Schüler mit den US-Wahlen dar.

Schließlich sammelten Anna Kater, Nathalie Schroeder und Lisa Wantz noch einmal Donald Trumps denkwürdigsten Twitter-Sprüche, als kleine Gedächtnisstütze für alle, damit nicht zu schnell vergessen wird, in welcher Atmosphäre dieser Wahlkampf geführt wurde - vielleicht sogar als Erinnerungshilfe für den Kandidaten selbst, der mittlerweile nach dem Motto zu verfahren scheint: Was kümmern mich meine Tweets von gestern...



Evan McMullin (Foto: George Frey)



Jill Stein (Foto: Alex Brandon)



Gary Johnson (Foto: Mark Wilson)



Darrell Castle (Foto: Unknown)

|Politik|

Where is the spirit?

Oft wird vergessen, dass Donald Trump und Hillary Clinton bei den US Wahlen 2016 nicht die einzigen Kandidaten waren.

Alle vier Jahre begeben sich US-amerikanische Bürger_Innen zur Urne um ihre_N Präsidenten_In zu wählen. In diesem Jahr war es wieder soweit. Hillary Clinton sollte im Namen der Demokraten ins Amt treten und Donald Trump für die Republikanische Partei. Beide füllten in den vergangenen Monaten quasi konstant die Weltpresse, so dass man fast den Eindruck haben konnte, man hätte lediglich die Wahl zwischen zwei Kandidaten. Nach außen schien es, als gäbe es keine Alternative.

Selten waren zwei Kandidaten so unbeliebt wie bei diesen Wahlen, und gerade deshalb hätte man ja damit rechnen können, dass eine bisherige Minoritätspartei an Stimmen gewinnen würde, um die konventionellen Parteien abzulösen, dem war jedoch dann doch nicht so. Sind die USA dann doch zu konservativ für einen solchen Wechsel?

Jill Stein, Evan McMullin, Gary Johnson, Darrell Castle und Rocky de la Fuente sind Namen, die zumindest hier in Europa kaum jemandem bekannt sind. Sie sind die Kandidaten der sogenannten „alternativen Parteien“, sie sind die Grünen, die Liberalen, die „Independents“, die Verfassungspartei und die „American Delta Party“. Man hört niemanden über sie reden, man liest nichts über sie, ihnen wird in gewisser Weise durch die Hoffungslosigkeit der Bürger die Popularität gestohlen. Es heißt eine Stimme an eine „alternative Partei“ sei eine Stimme an Clinton und Trump gleichzeitig.

Sie sind hopeless, hoffnungslos, Trump scheint vielen nicht verantwortungsbewusst genug und Clinton gilt als nicht glaub- und vertrauenswürdig, wie dumm und dümmer. Wo sind sie, die Wähler der „Anderen“?

Die verbreitete Angst das „Falsche“ zu wählen, lässt sie verstummen. Nicht nur in den USA, sondern rund um den Globus wählt man immer mehr das „Bessere“ und nicht das „Gute“. Täte uns nicht allen ein Wandel gut? Sollte man nicht mit Kieselsteinen eine Glasscheibe zerbrechen? Die amerikanischen Bürger sind hopeless...

Karma Catena

[Was denken wir über die US-Wahlen]

Trump, das kleinere Übel?, fragt Pit ...

Oh Junge, ich sehe schon, wie meine Glaubwürdigkeit gerade auf immer ermordet wird, von niemand anderem als mir höchstpersönlich.

Bevor ich jetzt schon als eingefleischter Trump-Fan zum Gespött der Schule werde, werde ich mich zu dem lieben Donnie äußern. Er ist einer der suboptimalsten Kandidaten in der langen, langen Ahnenlinie der suboptimalen Kandidaten der republikanischen Partei. Seine Äusserungen zeugen von schamlosem Opportunismus, mangelnder Fachkenntnis und offener Xenophobie. Seine sexistische Haltung ist für einen westlichen Politiker des 21. Jahrhunderts unter jeglichem Niveau. Er ist der unberechenbarste - vielleicht der katastrophalste - Kandidat, der je in dieses Amt gewählt wurde. Ich würde ihn persönlich nicht mal unter Morddrohung wählen, (das gleiche kann ich auch von Clinton behaupten). Ich persönlich hätte ja für einen sozialistisch angehauchten Kandidaten wie Bernie Sanders oder Jill Stein gestimmt. Warum glaube ich nun, dass er eine bessere Wahl als Clinton ist?

Dies hat einige Gründe. Ich werde nun auf den offensichtlichsten aller Punkte eingehen. Trump hat seine Vorwahl ehrlich gewonnen, Clinton nicht. Was, ihr glaubt mir nicht? Nun dann kann ich euch nur raten, die Unmassen an Veröffentlichungen auf WikiLeaks durchzulesen. Diese enthalten einige pikante Informationen, welche das Herz eines jeden Verschwörungstheoretikers höherschlagen lassen. Unter anderem wurden E-Mails veröffentlicht, welche belegen, dass Clinton im Voraus über die Fragen während der demokratischen Kandidatendebatte informiert wurde und dass ihr Wahlkampfteam der Presse gezielt Informationen zugespielt hat, um Sanders politisch auszuschalten. Seid ihr immer noch unbeeindruckt?

Nun gut, dann möchte ich darauf hinweisen, dass Clinton in Zusammenarbeit mit dem Demokratischen Nationalkongress dafür gesorgt hat, dass in Sanders Hochburgen weniger Wahlstationen aufgestellt wurden, als in Gebieten, welche Clinton sicher waren. Und dies, meine lieben Mitschüler, ist einfacher, jedoch von außen schwer durchschaubarer Wahlbetrug, welcher der demokratischen Partei nicht würdig ist. (Ich gehe davon aus, dass ihr wisst, dass Wahlbetrug moralisch nicht zu rechtfertigen ist.) Clinton hat Sanders, welcher wohl eher Chancen hatte, die weiße Unterschicht/untere Mittelschicht, welche Trump ins Amt gehievt hat, für sich zu

gewinnen, mit unfairen und teilweise illegalen Mitteln aus dem Rennen geschmissen, was die Demokraten womöglich die Wahl gekostet hat. (Ich rate hier, die Artikel des Observer online zu lesen, diese bringen es auf den Punkt.)

Nachdem der große Elefant aus dem Raum ist, können wir uns dem zweiten Teil widmen, der Russlandpolitik der Kandidaten. Und ich glaube, ich ermorde meine Glaubwürdigkeit gleich nochmal, einfach, weil es so schön war. Damir, gib mir mein Rotationsgewehr, meine Glaubwürdigkeit hat noch ein leises Gurgeln von sich gegeben. Schlechte Scherze beiseite, dies ist der Punkt, in welchem Hillary Clinton es schaffte, Donald Trump wie einen vernünftigen Menschen wirken zu lassen. Warum denn? Nun, wer war Obamas erster Außenminister? Kleiner Tipp, es ist eine sie.

Clintons Amtszeit lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Sie hat Russland verprellt. Clintons politische Bilanz in Bezug auf Russland war ein Albtraum für ein friedliches Europa. Sie hat es geschafft, Russland immer wieder zu brüskieren, das Vertrauen der russischen Machtelite zu brechen und für das Gefühl zu sorgen, dass Obama russische Interessen ignorieren würde. Dies mag jetzt nicht besonders anormal klingen, aber ich möchte darauf hinweisen, dass nach der Wahl Obamas in Russland Aufbruchstimmung herrschte, dass Russland nun endlich ernstgenommen und nicht mehr an den Katzentisch der unbedeutenden Regionalmächte gedrängt würde. Dank der (nicht!) fantastischen Russlandpolitik, welche

Clinton maßgeblich beeinflusste, sind wir in eine neue Eiszeit zwischen Russland und Europa eingetreten. Dies hat viele der Probleme, die unsere heutige Gesellschaft plagen, wie etwa den Syrien- oder Ukraine-konflikt, ohne Gewalt nahezu unlösbar gemacht. Russland besitzt immer noch mehr Macht und Einfluss, als wir denken. Es ist eine der Vetomächte.

Ich bezweifle, dass Trump viel ändern wird. Zum Guten wie zum Schlechten. Trump ist unberechenbar, was ihn sowohl für die USA als auch für Russland zu einem Sicherheitsrisiko macht. Trump selbst wird höchstwahrscheinlich seinem Opportunismus treu bleiben und mal mit Putin, mal ohne Putin seine Entscheidungen treffen, je nachdem, was den USA einen größeren geopolitischen Vorteil verspricht. Er wird Russland wohl auch nicht immer wohlgesonnen sein und im Zweifelsfall keine Probleme haben, Russland weiter zu brüskieren. Warum würde ich denn nun auch hier Trump wählen? Dies mag jetzt wohl als große Überraschung kommen, aber ich bin eher willig, die unwahrscheinliche Wette einzugehen, dass Trump das Verhältnis zwischen dem Westen und Russland zumindest leicht aufbessert, als mit Clinton eine weitere dramatische Verschlechterung der Beziehungen in Kauf zu nehmen.

Trump ist für die USA in Hinsicht auf Minderheitenrechte, Frauenrechte und Wirtschaftspolitik - radikale Steuerkürzungen für Großkonzerne haben noch keine Volkswirtschaft wieder angekurbelt - ein gigantischer Rückschritt, der vielleicht nicht



Cartoon von David Horsey in der LA Times

mehr rückgängig gemacht werden kann. Ein unsicherer Teil von mir will immer noch nicht glauben, was ich hier gerade geschrieben habe. Doch der Teil von mir, der sich den Fakten nicht widersetzt weiß, dass Hillary Clinton eine Betrügerin ist, welche einen Kandidaten, der einen Kurswechsel versprach, mit unfairen Methoden aus dem Rennen geworfen hat. Sie würde weitere Jahre des aggressiven amerikanischen Interventionismus bedeuten, welche auf Jahre den USA, Europa und dem Rest der Welt auf lange Dauer mehr schaden

wird als ein Hobbypolitiker mit blondiertem Haar.

Vier Jahre Trump werden uns zeigen, welch eine schlechte Wahl er war. Ich glaube kaum, dass er ein einziges Problem lösen wird. Ich bezweifle jedoch, dass Clinton ebenfalls im Stande gewesen wäre, die USA wieder zu vereinen. Sie hätte uns unter allen Umständen bestenfalls vier Jahre Aufschub und neue Konflikte beschert.

P.S: Wenn ihr es immer noch nicht glauben könnt, dass ich Trump verteidigt habe, versichere ich euch noch einmal: Trump ist immer noch ein katastrophaler Präsident und er wird nicht in einer Million Jahre meine Unterstützung haben. Und wenn es an mir liegen würde, wären beide im Gefängnis. Er wegen Steuerhinterziehung, sie wegen Betrug in der Vorwahl. Er ist bloß das kleinere Übel.

Pit Feiereisen

... Sanders, der bessere Kandidat, sagt Damir

In Amerika protestieren jetzt viele gegen das US-Wahlergebnis oder hauptsächlich gegen Trumps Sieg. Viele sind enttäuscht von den Wahlergebnissen und davon, dass ein politisch unerfahrener, sexistischer, rassistischer, rechtspopulistischer und oft gescheiterter Unternehmer, der unter Umständen seit 18 Jahren keine Steuern gezahlt hat, ab Januar im Weißen Haus sitzen wird. Es bleibt sowohl mir als auch der ganzen Welt ein Rätsel, wie er und Hillary Clinton an die Spitze dieser Wahl gelangen konnten.

Dabei gab es zu Anfang einen Kandidaten, der eine wirkliche Alternative gewesen wäre: Bernie Sanders. Einige werden jetzt fragen: „Häh? Wer ist denn das?“ Nun, lasst mich kurz erklären: In den Vorwahlen kandidierte unter vielen ein Demokrat namens Bernie Sanders, 74 Jahre alt, der mit seinen Ideen nicht nur viele linksorientierte Wähler überzeugen konnte. Leider verlor er die Vorwahlen gegen Hillary Clinton und konnte sich deshalb nicht als demokratischer Präsidentschaftskandidat aufstellen. Hier ein kleiner Überblick seiner Vorschläge, die er nun nicht mehr wird umsetzen können.

In den USA gibt es keine gesetzliche Krankenkasse. Obama wollte ursprünglich eine Krankenkasse einführen (Obamacare), aber die Republikaner blockierten das Gesetz mit allen Mitteln und es konnte am Ende nur in abgeschwächter Form umgesetzt werden. Sanders vertrat die Idee einer Bürgerversicherung, welche eine Grundversorgung für alle Bürger garantiert.

Er setzte sich dagegen ein, dass die Reichen immer größere Vermögen anhäufen können, während die Situation der Mittelschicht immer prekärer wird. Sanders war der einzige Kandidat aller Zeiten, der dafür kämpfte, dass das Studieren an öffentlichen Hochschulen und Universitäten grundlegend von allen Studiengebühren befreit werden sollte. Aktuell beträgt der Mindestlohn in Amerika 7,5 \$ die Stunde (was Sanders als einen „Hungerlohn“

bezeichnet), er unterstützte Forderungen nach einer Erhöhung auf bis zu 15 \$ pro Stunde. Die Infrastruktur Amerikas wollte er neu aufbauen, (damit sind gemeint: Brücken, Straßen, Zugnetze, Abwassersysteme, Stromnetz usw.), da die jetzige Infrastruktur veraltet ist – dies sollte 13 Millionen Jobs schaffen.

Bernie Sanders - wohlgemerkt als Mann - wollte sich für die Frauenrechte einsetzen, denn im Gegensatz zu den Republikanern ist er dafür, dass Frauen im Fall eines Schwangerschaftsabbruches selbst entscheiden können. Er sprach sich gegen die Polizeigewalt gegenüber Minderheiten, bspw. gegenüber Afroamerikanern aus, die mittlerweile ein alltägliches Phänomen in Amerika ist. Auf seiner Webseite warnte er: „Wenn aktuelle Entwicklungen so weiterlaufen, kann einer von vier heute geborenen

schwarzen Männern sich darauf einstellen, einen Teil seiner Lebenszeit im Gefängnis zu verbringen. Schwarze werden sechsmal häufiger inhaftiert als Weiße.“

Seine politischen Vorstellungen wären sicher nicht alle umsetzbar gewesen, aber seine Aussagen während der Vorwahl ließen in jedem Fall darauf schließen, dass er der bessere Kandidat gewesen wäre. Seine Vorstellung der sozialen Gerechtigkeit könnte „America great again“-en, auf ihn passte der Slogan „Let's make America great again“. Aber Clinton spielte in der Vorwahl nicht immer fair - hiermit verweise ich auf Pits Artikel - somit war Sanders aus dem Rennen und nun bleibt uns nichts anderes übrig, als uns über Trump zu beschweren.

Damir Mehic

Wie funktioniert das amerikanische Wahlsystem?

Der US-Präsident wird nicht direkt vom Volk gewählt, sondern indirekt durch ein Wahlmännergremium (Electoral College). Die 538 Wahlmänner wählen den neuen Präsidenten 41 Tage nach dem offiziellen Wahltag in geheimer Abstimmung. Die Wahl ist entschieden, sobald ein Kandidat die Mehrheit von 270 Wahlmännerstimmen erreicht hat. Die Zahl der Wahlmänner variiert in den Bundesstaaten je nach Bevölkerungsstärke. Kalifornien etwa verfügt über 55, das kleine Delaware über 3 Wahlmänner. Weiter gilt in 48 Staaten die Regel, dass sämtliche Wahlmännerstimmen an den Kandidaten gehen, der die Mehrheit der Stimmen erhält (Winner-Takes-It-All-Prinzip). Einzige Ausnahmen sind die Staaten Maine und Nebraska: Dort werden die Wahlmänner proportional zum Wahlergebnis geteilt.

Eine Folge des Wahlrechts ist, dass ein Kandidat Präsident werden kann obwohl er nicht die Mehrheit der Wähler hat. Entscheidend ist, wer die Mehrheit der Wahlmännerstimmen auf sich vereint. Bei dieser Wahl konnte Hillary Clinton zum Beispiel mehr direkte Stimmen sammeln, als Trump - Informationen von CNN nach könnte sich der Unterschied auf 668 483 Stimmen belaufen, die New York Times spricht sogar von 1 Million Stimmen Vorsprung für Clinton. Trump selbst hatte das Wahlsystem während seiner Kampagne als „Desaster“ bezeichnet und diese Einschätzung in seinem ersten TV-Interview noch einmal wiederholt. Er betonte, dass er die Entrüstung der Clinton-Wähler nachvollziehen könnte. Es ist bereits zum fünften Mal in der Geschichte der Vereinigten Staaten, dass ein Kandidat zum Präsidenten ernannt wird, obwohl er nicht die Mehrheit der Wählerstimmen erhielt. Eine weitere Zahl lässt aufhorchen: Nach ersten Einschätzungen haben von 232 Millionen wahlberechtigten Amerikanern lediglich 134 Millionen ihre Stimme abgegeben - 100 Millionen Bürger haben sich enthalten. Und das bedeutet, dass Donald Trump letztendlich lediglich mit den Stimmen von 28% aller wahlberechtigten Amerikaner ins höchste Amt gelangen konnte.

(Quellen: Die Zeit / France Culture)



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump



Follow

The concept of global warming was created by and for the Chinese in order to make U.S. manufacturing non-competitive.

Trumps

Tweets



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump



If the people so violently shot down in Paris had guns, at least they would have had a fighting chance.



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump



Follow

I am starting to think that there is something seriously wrong with President Obama's mental health. Why won't he stop the flights. Psycho!



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump



Following

Man shot inside Paris police station. Just announced that terror threat is at highest level. Germany is a total mess-big crime. GET SMART!



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump



Follow

Hillary Clinton said that it is O.K. to ban Muslims from Israel by building a WALL, but not O.K. to do so in the U.S. We must be vigilant!

